

Aloys Fuchs als Sammler Bachscher Werke

Von Friedrich Wilhelm Riedel (Kassel)

Die Überlieferung und Erhaltung der Werke Johann Sebastian Bachs ist vornehmlich das Verdienst einer Reihe von Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, die ihr Interesse und ihr nicht einmal immer großes Vermögen der systematischen Sammlung älterer Musikalien gewidmet haben¹. Die bekanntesten unter ihnen sind Karl Friedrich Zelter, Georg Poelchau, Joseph Fischhof, Otto von Voß und sein Sohn C. O. Graf Voß-Buch, deren Nachlässe größtenteils in den Besitz der Berliner Staatsbibliothek gelangten und den Grundstock für deren Musiksammlung bildeten.

Nicht minder bedeutend war Aloys Fuchs, von dessen Persönlichkeit und Sammlertätigkeit man bisher nur unzulängliche Kenntnisse besaß, wenngleich sein Name in der Literatur häufig genannt wird und mehrere Lexika ihm Artikel gewidmet haben. Allerdings widersprechen sich ihre Angaben in mehreren Punkten, vor allen in der Frage, wohin der Fuchssche Nachlaß später gelangt ist. Wurzbach² und nach ihm R. Schaal³ berichten irrtümlicherweise, die Sammlung sei größtenteils in den Besitz der königlichen Bibliothek in Berlin gelangt. In Wirklichkeit ist sie weitgehend verstreut worden, wie auch schon Mendel-Reißmann⁴ und Pohl⁵ mitteilen. Allerdings sind Pohls Angaben, nach denen Sigismund Thalberg einen Teil der Autographen, das Mozarteum einen größeren Bestand Mozart-Manuskripte, Friedrich August Grasnik in Berlin die Porträt-Sammlung, das Stift Göttweig die Bücher und der Augsburger Buchhändler Butsch die biographischen Artikel und Zeitungsausschnitte erwarb, nicht ganz zutreffend, wie weiter unten gezeigt wird.

Ausführliche und einigermaßen verlässliche biographische Literatur über Fuchs findet man in Schillings *Universal-Lexikon der Tonkunst*⁶ und in Gaßners *Universal-Lexikon der Tonkunst*⁷. Beide Artikel stimmen inhaltlich weitgehend überein, da Gaßners Lexikon nur eine Zusammenfassung von Schillings Werk ist, allerdings auch Ergänzungen enthält. Beide Lexika besaß Fuchs selbst, bei Gaßners Werk ist seine Mitarbeit als Autor nachweisbar⁸, bei Schillings *Encyclopädie* ist sie ebenfalls anzunehmen⁹. Daher

¹ Vgl. das Verzeichnis der Possessoren bei P. Kast, *Die Bach-Handschriften der Berliner Staatsbibliothek* (Tübinger Bach-Studien Heft 2/3), Trossingen 1958.

² *Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich*, Wien 1855–1891.

³ Artikel *Fuchs, Aloys*, in MGG.

⁴ *Musikalisches Konversations-Lexikon*, Berlin 1870–1883.

⁵ Artikel *Fuchs, Aloys* in Grove's *Dictionary of Music and Musicians*, 5. Aufl., London 1954.

⁶ 2. Auflage, Stuttgart 1840. ⁷ Stuttgart 1848.

⁸ Das in Göttweig aufbewahrte Handexemplar enthält die Notiz: „Frey-Exemplar erhalten als Mitarbeiter an diesem Werke von Redakteur Dr. Gaßner und Herausgeber H. Fr. Köhler im Juni 1849...“.

⁹ Das in Fuchs' Bücherkatalog (Wien, Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde) erwähnte Exemplar ist z. Z. nicht nachweisbar.

dürften diese beiden Artikel auf Fuchs' eigene Angaben zurückgehen und ziemlich verlässlich sein, zumal der Artikel bei Gaßner noch eine eigenhändige Berichtigung enthält¹⁰. Alle übrigen Lexika (Wurzbach, Fétis, Mendel-Reißmann, Grove etc.) enthalten darüber hinaus nur wenige Ergänzungen, sind aber in ihren Angaben recht ungenau. So nennt Wurzbach als Geburtstag den 24. Juni 1799, Fétis den 26. und Pohl¹¹ den 6. Juni, während Schilling, Gaßner und Mendel-Reißmann den 23. Juni angeben. Wäre das letztgenannte Datum unrichtig, hätte Fuchs zweifellos eine Korrektur in seinem Handexemplar vorgenommen. Wurzbachs Angabe dürfte sich auf den Tauftag beziehen¹².

Aloys Fuchs wurde demnach am 23. Juni 1799 als Sohn eines Schulmeisters in Raase in österreichisch Schlesien geboren. Den ersten musikalischen Unterricht (Gesang, Generalbaß, Klavier- und Orgelspiel) erhielt er vom Vater. Im Alter von 10 Jahren wurde er als Sängerknabe in das Minoritenkloster zu Troppau aufgenommen, wo er sechs Jahre lang das Gymnasium besuchte und seine musikalischen Studien fortsetzte. Autodidaktisch erlernte er hier auch das Violoncellospiel. 1816 begann er in Wien das Studium in der philosophischen und in der juristischen Fakultät. Durch Stundengeben erwarb er sich seinen Lebensunterhalt, erweiterte seine musikalischen Kenntnisse und wirkte auch bei öffentlichen und privaten Aufführungen mit. 1823 fand er eine Anstellung im Staatsdienst, wo er die Stellung eines Kanzellisten im k. k. Hofkriegsrat bis zum Lebensende innehatte. Seiner schönen Stimme wegen wurde er 1838 als Bassist in die kaiserliche Hofkapelle aufgenommen. Im übrigen trat seine praktische musikalische Betätigung zurück, während er sich seit 1820 in zunehmendem Maße dem Studium der Musikgeschichte sowie der Sammlung von Musikalien, Büchern und Musikerporträts zuwandte. Anregungen erhielt er durch die Bekanntschaft mit namhaften Komponisten und einigen vornehmen Sammlern, von denen vor allem der Hofrat Kieseewetter (Fuchs' Vorgesetzter im Hofkriegsrat), der Baron Dobloff-Dier und der Hofrat Kees zu nennen sind.

Fuchs' Plan ging zunächst darauf hinaus, eine „*Universal-Collection eigenhändiger Notenschriften der classischen Tonsetzer aller Zeiten und Länder*“ anzulegen¹³. Darüber hinaus sammelte er auch Briefe und andere eigenhändige Schriftstücke berühmter Musiker, wie er überhaupt alle an ihn gerichteten Briefe sorgfältig aufhob. Diese einzigartige Autographen-Sammlung hat den Namen Aloys Fuchs in der musikwissenschaftlichen Literatur berühmt gemacht, bereits zu seinen Lebzeiten haben seine Freunde Kieseewetter und Fischhof der Öffentlichkeit darüber berichtet¹⁴. Im Jahre 1850 umfaßte sie

¹⁰ Vgl. Fußnote 15.

¹¹ Vgl. Fußnote 5.

¹² Die Ermittlung der zuständigen Taufmatrikeln war mir nicht möglich.

¹³ Schilling, a. a. O.

¹⁴ Anonym (R. G. Kieseewetter), *Autographen-Sammlung der Tonsetzer älterer und neuerer Zeit des Herrn Aloys Fuchs in Wien*, Allgemeine musikalische Zeitung, Leipzig 1832; J. Fischhof, *Die Heroen der Tonkunst in der Autographen-Sammlung des Herrn Aloys Fuchs in Wien*, Mitteilungen aus Wien 1835, S. 12 f.

1400 Notenautographe¹⁵ und dürfte nächst der Sammlung von W. Heyer (1700 Nummern) die größte Musikerautographensammlung gewesen sein, die jemals existiert hat, wobei man bedenken muß, daß Fuchs in den bescheidensten finanziellen Verhältnissen lebte. Durch Einzelkauf oder durch Tausch mußte Stück für Stück zusammengetragen werden. Zu diesem Zweck knüpfte er Beziehungen zu fast allen Musiksammlern jener Zeit an. Enge Freundschaft verband ihn mit Georg Poelchau und S. W. Dehn in Berlin, mit Franz Hauser und C. F. Becker in Leipzig, aber auch mit berühmten Komponisten wie J. B. Cramer in London und F. Mendelssohn Bartholdy. Die erhaltene Besucherliste¹⁶ seiner Sammlung weist zahlreiche bedeutende Namen auf. Mehrere zeitgenössische Komponisten widmeten ihm ein Werk. Von anderen bekannten Sammlern wie F. Santini und L. Landsberg in Rom oder R. Wagener in Marburg/Lahn erhielt er Musikalien im Tauschwege.

In seiner „*Vormerkung über die, von mir, an verschiedene Personen geschriebenen Briefe...*“¹⁷ verzeichnet Fuchs für die Zeit von 1820 bis zum Ende des Jahres 1852 3926 Briefe, allein von Juni 1846 bis Juni 1847 sind es über tausend. Die kürzlich wieder aufgetauchte Korrespondenz mit S. W. Dehn von 1840–1849¹⁸ verrät, mit welcher Sachkenntnis, Liebe und „*antiquarischer Spürnase*“ Fuchs zu Werke ging und mit welcher Selbstlosigkeit er anderen zur Vervollständigung ihrer Sammlungen verhalf. In dem ersten an Dehn gerichteten Brief (11. November 1840) nennt Fuchs seine wichtigsten Interessengebiete:

„... Ich darf wohl voraussetzen, daß Sie – als intimer Hausfreund meines werthen, mir leider zu frühe verstorbenen Freundes G. Pölchau, von meinen musikalisch-litterarisch-antiquarischen Kunst-Tendenzen bereits unterrichtet sein werden. Daher ich nur in Kürze berühre, daß mein Augenmerk auf nachstende [sic] Objekte gerichtet ist:

1. Original-Notenhandschriften v. Componisten: d. h. Autographa.
2. Porträte von Tonkünstlern überhaupt:
3. Musikalisch-theoretische Werke, namentlich über Biographien u. Geschichte d. Musik.
4. Seltene Druckwerke in Partitur o. für Orgel.
5. Vervollständigung der sämtlichen Werke W. A. Mozarts; (wovon ich bereits das Meiste habe)
6. Musikalisch-Antiquarische-Curiosa: u. d. g.

Was ich aus den vorerwähnten Fächern bereits gesammelt habe – hievon behalte ich mir vor, Ihnen bei nächster schicklicher Gelegenheit – die betreffenden Cataloge zu übersenden. ...“

¹⁵ Lt. Eintragung im *Standorts Repertorium über die Sammlung des A. Fuchs*. (Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Kat. ms. 310); die bei Gaßner, a. a. O. genannte Zahl 1060 berichtigte Fuchs eigenhändig in 1400.

¹⁶ Berlin, Deutsche Staatsbibliothek.

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ Aus Privatbesitz angekauft von der Westdeutschen Bibliothek, Marburg/Lahn. Herrn Direktor Dr. Martin Cremer spreche ich für die leihweise Überlassung dieser interessanten Dokumente meinen ergebensten Dank aus.

Die Porträtsammlung umfaßte gegen das Ende seines Lebens 1500 Bilder, die musikgeschichtliche Bibliothek etwa 500 Bände¹⁹. Das erhaltene *Standortsrepertorium*²⁰ zeigt, welch großen Wert Fuchs auf systematische Gliederung und sinnvolle Aufstellung legte. Mehrmals verfaßte er umfangreiche und zum Teil kalligraphisch gestaltete Kataloge der einzelnen Sammlungen²¹. Sie enthalten vielfach wichtige Notizen über die Provenienz der Quellen und erleichtern zugleich die Suche nach den heute verstreuten Objekten. Durch Vergleich der verschiedenen Kataloge läßt sich nicht nur das allmähliche Wachsen des Bestandes, sondern auch der Übergang mehrerer Werke in andere Hände durch Schenkung oder Tausch verfolgen.

Als Fuchs 1852 an der Lungenschwindsucht erkrankte, zwang ihn seine finanzielle Not zum Verkauf mancher wertvoller Kodizes. Aus den letzten Briefen, die an den Subprior des Stiftes Göttweig, P. Gottfried Reichard OSB gerichtet sind²², spricht der Schmerz über den Verlust und zugleich die Sorge um das Schicksal der Sammlung. Am liebsten hätte er es gesehen, wenn die Schätze in einem Kloster verwahrt worden wären „*usque ad aeternum*“. Dieser Wunsch sollte nur teilweise in Erfüllung gehen.

Am 20. März 1853 wurde Aloys Fuchs von seinem langen Leiden erlöst und am 23. März auf dem St. Marxer Friedhof beigesetzt²³. Er hinterließ seine Witwe und vier unmündige Söhne in bitterster Armut. So war der Verkauf der riesigen, im Laufe von mehr als dreißig Jahren mit unendlicher Liebe und Sorgfalt zusammengetragenen Bestände die letzte Rettung für die Familie. Die Vorgänge sind im einzelnen noch nicht geklärt. Da sich kein Käufer fand, der die ganze Sammlung übernehmen wollte, mußte sie in Teilen oder Einzelstücken abgegeben werden.

Das Stift Göttweig übernahm die Bibliothek, einen großen Teil der Drucke älterer Musik, darunter die Werke für Tasteninstrumente, einen beträchtlichen Bestand nicht autographischer Manuskripte mit älterer Musik, einige Autographe und Porträts, einen Teil der von Fuchs gesammelten oder selbst verfaßten Miszellen und Musikerbiographien, ferner die Manuskripte und die Korrespondenz von Georg Raphael Kiesewetter, welche dieser Fuchs testamentarisch vermacht hatte²⁴. Dieser Bestand ist in Göttweig trotz mancher Kriegsverluste noch weitgehend erhalten geblieben²⁵.

¹⁹ Lt. Gaßner, a. a. O.

²⁰ Vgl. Fußnote 15.

²¹ Fast sämtlich erhalten in der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin.

²² Stift Göttweig, (Niederösterreich), Prälatur.

²³ Lt. Eintragung im Totenprotokoll (Wien, Gerichtsarchiv; freundliche Mitteilung von Frau Dr. Ingrid Kollpacher, Wien) und Todesanzeige (Stift Göttweig).

²⁴ Abschrift des Testamentes in Marburg, Westdeutsche Bibliothek (vgl. Fußnote 18).

²⁵ Die Erhaltung und Neuaufstellung des kostbaren, durch die Enteignung des Stiftes von 1939 bis 1945 schwer geschädigten Musikarchivs ist der Initiative des Hochwürdigsten Herrn Abtes Wilhelm Zedinek zu verdanken. Der Verfasser ist Seiner Gnaden für das großzügige Entgegenkommen und die Genehmigung zur Durchsicht des Fuchsschen Nachlasses in Göttweig zu größtem Dank verpflichtet.

Einen nicht minder umfangreichen Anteil erwarb Friedrich August Grasnack in Berlin. Er kaufte den größten Teil der Autographe, Porträts, Briefe, Aufsätze, Miszellen, Zeitungsausschnitte, Vormerkbücher, Kataloge und thematische Verzeichnisse, große Teile der Mozartsammlung sowie eine beträchtliche Anzahl Drucke und Manuskripte mit älterer Musik. Diese Sammlung wurde 1879 von Grasnacks Erbin der Königlichen Bibliothek in Berlin überlassen²⁶.

Einige Musikalien, vor allem Klavierbücher, gelangten in die Sammlung von Fuchs' langjährigem Freund Joseph Fischhof und nach dessen Tod (1857) auf Umwegen ebenfalls in den Besitz der Königlichen Bibliothek in Berlin²⁷. Welchen Bestand Thalberg übernahm (s. o.), läßt sich noch nicht feststellen. Viele Autographe gelangten später (über Berliner und Wiener Antiquare) in die bekannten Privatsammlungen von E. Prieger, W. Heyer,

²⁶ Das *Verzeichnis der von Frau Professor Vatke für die Königl. Bibliothek angekauften Autographe, Musikalien, Bücher etc.* (Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Kat. ms. 119) nennt: *Acht numerirte Kapseln mit Inhaltsverzeichnissen, aus der Fuchs'schen Sammlung, jede 20–50 Hefte mit Autographen verschiedener Componisten enthaltend.* | *Vierundzwanzig Mappen desgl.* | *Einzelne Hefte mit autographen Compositionen oder Briefen von folgenden Autoren: . . .* [über 200 Namen] | *2 Mappen und 1 Packet mit Briefen im Original.* | *Eine Anzahl loser Briefe u. Billets an Aloys Fuchs* | *Briefe von Leopold Mozart, Beethoven u. C. M. v. Weber, in Abschrift. 1 vol. fol. 1 Packet und 3 Hefte.* | *Mozart's Werke in geschriebenen Partituren (2. Th. auch Stimmen) in 8 Serien á 33, 25 (+ 1 Mappe), 22, 22, 12, 39, 15, (2 Mappen und) 1 Bdn., in summa 169 Bände und 3 Mappen.* | *60 Bände geschriebener Musik von verschiedenen Componisten* | *c. 500 Hefte desgl.* | *41 Bände gedruckter Musik von verschiedenen Componisten.* | *c. 80 Hefte desgl.* | *3 theoretische Werke von Kiesewetter, Kirnberger, Steblin* | *H. J. Jaeck Alphabete u. Schriftmuster. Leipzig 1833. fol. maj.* | *Keisersberg, Von den sünden des munds. Strassbg. 1505. fol. min.* | *Broschüren, Zeitungsausschnitte, Textbücher, Kataloge etc. in Bezug auf Mozart, gedruckt u. geschrieben, c. 120 Nummern.* | *2 Packete Schriften u. Notizen über Beethoven.* | *1 Packet Schriften über Gluck.* | *2 Packete Biographien von Tonkünstlern und Materialien dazu.* | *Miscellanea musica historisch-biographischen Inhalts. 13 voll. fol. u. 8°* | *Diverse Broschüren, Aufsätze, Kataloge. etc c. 50 Nrn.* | *Eine Anzahl Notizbücher sowie eine Menge loser Zettel mit allerhand Aufzeichnungen von Aloys Fuchs, 2. Th. auch von F. A. Grasnack* | *Eine Sammlung von Porträts und Abbildungen, größtentheils in Beziehung auf Musik, enthalten in 15 Bänden und Mappen.*

²⁷ Auch in diesem Falle ist die Angabe von R. Schaal, Artikel *Fischhof* in MGG, unrichtig. Der Nachlaß von Fischhof, dem Fuchsschen an Bedeutung kaum nachstehend, wurde von F. J. Murmann in Wien zum Verkauf übernommen (vgl. den gedruckten Katalog: *Die musikalische Bibliothek des verstorbenen Professors Joseph Fischhof in Wien*, Druck von A. Pichler's Witwe & Sohn). Den Hauptbestand der Musikalien, größtentheils Manuskripte, kaufte der Berliner Musikalienhändler Julius Friedländer, er überließ sie wiederum der Königlichen Bibliothek (W. Altmann, *Die Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin*, ZfMw III, 1921, S. 430f.). Fischhofs Bibliothek und zahlreiche gedruckte Musikalien, darunter mehrere Raritäten, wurden am 21. November 1860 im Auktionslokal von T. O. Weigel zu Leipzig versteigert (Auktionskatalog in der Wiener Stadtbibliothek); ihr Verbleib ist unbekannt. Die Wiener Dissertation von Herbert Kleinlercher, *Joseph Fischhof Leben und Werk*, Wien 1948 (Maschinenschrift), erwähnt die Sammlertätigkeit nur am Rande.

L. Koch und A. Doppler²⁸, von dort wieder in öffentliche Bibliotheken oder in anderen Privatbesitz. Die Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde, als deren Bibliothekar Fuchs viele Jahre lang ehrenamtlich gewirkt hat, erhielt von ihm manches Stück als Geschenk. Andere Werke bewahren die Österreichische Nationalbibliothek in Wien, die Universitätsbibliothek in Prag, die Bibliothèque du Conservatoire in Paris, die Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main u. a.

Durch die geradezu pedantische Sorgfalt, mit der er alles aufzuheben und zu notieren pflegte, hat Fuchs seinem Biographen die Arbeit leicht gemacht. Es bedarf nur einer Katalogisierung der verstreuten Teile seines Nachlasses, wobei man die Bibliotheksmagazine durchgehen und aus verschiedenen Indizien die Zugehörigkeit der einzelnen Objekte zur Sammlung Fuchs feststellen muß²⁹.

Welche Bedeutung Aloys Fuchs als Wegbereiter der musikalischen Quellenforschung und darüber hinaus für die Musik- und Kulturgeschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besitzt, wird einmal in einer Monographie aufzuzeigen sein. Hatte man seine Bedeutung für die Gluck-, Haydn- und Mozartforschung schon früher gewürdigt³⁰, so ist doch seine Bachsammlung bisher fast völlig unbekannt geblieben und weder in der Literatur erwähnt, noch bei den Neuausgaben Bachscher Werke benutzt worden. Mit Ausnahme weniger Stücke gelangte sie in das Musikarchiv des Benediktinerstiftes Göttweig, wo sie bis heute als besondere Kostbarkeit verwahrt wird, allerdings von den Bachspezialisten keine Beachtung fand³¹.

Die Bachpflege in Wien beruhte damals auf einer jahrzehntelangen Tradition³². Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich schon der kaiserliche Hoforganist Gottlieb Muffat (1690–1777)³³ mit manchen Werken seines nord-

²⁸ Vgl. H. Federhofer, *Mozartina in Steiermark (Ergänzung)*, Mozart-Jahrbuch 1958. Herrn Professor Dr. Federhofer bin ich für Hinweise und die Erlaubnis zur Einsichtnahme in die jetzt in seinem Besitz befindlichen Bestände sehr zu Dank verpflichtet.

²⁹ Oft fehlen die Besitzervermerke, z. T. sind sie beim Neubinden der Objekte (z. B. in Berlin) verlorengegangen.

³⁰ O. Jahn, *W. A. Mozart*, 2. Auflage, Leipzig 1867; F. Gräffer, *Kleine Wiener Memoiren und Dosenstücke*, herausgegeben von A. Schlosser und G. Gugitz, 2 Bde., München 1918; Anonym, *Die Mozartsammlung des Alois Fuchs*, Mozartmitteilungen II | 1920; J. P. Larsen, *Die Haydn-Überlieferung*, Kopenhagen 1939.

³¹ Dies ist um so verwunderlicher, als der Name Sebastian Bachs schon zu seinen Lebzeiten in Göttweig bekannt gewesen sein dürfte. Abt Gottfried Bessel († 1749), unter dem Lukas von Hildebrandt das Stift neu erbaute, kaufte durch einen Mittelsmann regelmäßig Bücher auf der Leipziger Messe. Er besaß ein Exemplar von Mitzlers Traktat *Anfangs-Gründe des General Basses* mit der autographen Eintragung „Lorenz Mizler / Philos. in Acad. Lips. M. d. X May. A. MDCCXXXVIII“. Auch der Jahrgang 1754 (IV. Band, 1. Teil) der Zeitschrift *Musicalische Bibliothek* mit Bachs Nekrolog befindet sich in der Stiftsbibliothek. Gegen Ende des Jahrhunderts musizierte man bereits Bachsche Choralsätze in Göttweig.

³² Vgl. R. Haas, *Bach und Mozart in Wien*, Wien 1951.

³³ Vgl. F. W. Riedel, Artikel *Muffat, Gottlieb* in MGG; s. Fußnote 44.

deutschen Antipoden beschäftigt. Eine intensive Bachpflege kam gegen Ende der siebziger Jahre im Kreise um Gottfried van Swieten auf. Viele Musikalien aus van Swietens Nachlaß, darunter mehrere Abschriften Bachscher Werke, gelangten später in Fischhofs Sammlung.

Fischhof galt als einer der besten Bach-Interpreten seiner Zeit. Ebenso hat Fuchs die Bachschen Werke nicht nur gesammelt, sondern auch musiziert. Nägelis Ausgabe des Wohltemperierten Klaviers, die sich Fuchs 1825 anschaffte, hat er reichlich mit Fingersätzen versehen. Zum langsamen Satz von BWV 1063 komponierte er Kadenzen (Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Mus. ms. Bach P 539). Dieses und andere Manuskripte deuten auf gemeinsame Bachstudien mit Fischhof hin. Mehrfach finden sich Eintragungen (Titel, Notizen, Noten) von Fuchs' Hand in Bachquellen aus Fischhofs Nachlaß³⁴.

Einen bedeutenden Einfluß auf seine Beschäftigung mit dem Werk Bachs übte die Bekanntschaft mit Georg Poelchau aus, dem er u. a. die Autographe von BWV 216 und 216a³⁵ sowie Forkels Partiturabschrift zu BWV 9³⁶ verdankte. Über seine Beziehungen zu Poelchau berichtet Fuchs in der Nachschrift zu einem Nekrolog für Poelchau in der Berliner Zeitung³⁷:

„Herr Georg Pölchau gehörte zu meinen besten Freunden, und von der Zeit, als ich Ihm [sic] anno 1828, in Wien kennen lernte, wurde zwischen uns Beyden, eine sehr lebhafte Correspondenz über musikal: geschichtliche- und Kunst-Gegenstände geführt. Unter seiner – in Europa vielleicht Einzigen Sammlung – befinden sich sehr viele seltene und kostbare Stücke, die ich Ihm aus meiner Sammlung gegen Tausch überlassen habe, oder durch meine ausgebreiteten Verbindungen zu verschaffen – so glücklich war. Ich verdanke manche Bereicherung meiner Sammlung seiner Güte – so wie ich vieles durch seinen persönlichen und schriftlichen Umgang von Ihm gelernt, und manche nützlichen Werke für einen Kunstsammler erhalten habe. Ich verliere an Ihm nicht nur einen kenntnißreichen Verehrer und Beförderer meiner Sammlung sondern auch einen liebevollen Freund!!!

Wien am letzten Aug[u]st 1836

Aloys Fuchs³⁸

Mit Poelchaus Bach-Sammlung³⁸ kann sich die Fuchssche nicht messen. Ihm kam es hier nicht – wie bei Mozart – auf Vollständigkeit an. Sein Interesse war hauptsächlich auf die Instrumentalwerke gerichtet³⁹, insbesondere auf die Musik für Tasteninstrumente, die er ziemlich vollständig besaß. Nicht nur die wichtigsten Frühdrucke des 19. Jahrhunderts findet man in seiner Sammlung, sondern auch ein Exemplar der Originalausgabe

³⁴ Zum Beispiel Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Mus. ms. Bach P 438 und 790.

³⁵ Vgl. S. 90.

³⁶ Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Mus. ms. Bach P 199.

³⁷ Stift Göttweig, Prälatur.

³⁸ Ein von Fuchs angefertigtes Verzeichnis der in Poelchaus Besitz befindlichen Bach-Werke ist fragmentarisch im Stift Göttweig erhalten.

³⁹ Da die Vokalwerke vor Erscheinen der Gesamtausgabe nur teilweise bekannt waren, lag diese Beschränkung nahe.

der *Kanonischen Veränderungen* (BWV 769)⁴⁰, daneben einige Manuskripte des 18. Jahrhunderts. Für die Textkritik besonders wichtig ist eine vermutlich aus dem Schülerkreise Bachs stammende Abschrift von BWV 736⁴¹. Unter den Abschriften des 19. Jahrhunderts ist eine von Clementis Hand zu nennen⁴², ferner finden sich eine Reihe Streicher-Arrangements von Klavierwerken, die in Wien besonders beliebt gewesen zu sein scheinen⁴³. Nicht wenige Tastenkompositionen schrieb Fuchs eigenhändig ab, vor allem solche Stücke, die damals noch nicht veröffentlicht waren⁴⁴.

Aus den Katalogen der Fuchsschen Sammlung ist das allmähliche Wachsen des Bestandes an Bach-Werken zu ersehen. Glücklicherweise sind fast alle dort verzeichneten Drucke und Handschriften heute noch nachweisbar. Das größte Interesse wurde selbstverständlich den Eigenschriften entgegengebracht, von denen sich vier im Besitz von Aloys Fuchs befanden. Es handelt sich um die Partitur zur Kantate „*Aus der Tiefe rufe ich Herr zu dir*“ (BWV 131), die er allerdings schon zu Lebzeiten weitergab⁴⁵, ferner um die Sopran- und Altstimme zu der Hochzeitskantate „*Vergnügte Pleißen-Stadt*“ (BWV 216) nebst der Textumdichtung „*Erwählte Pleißen-Stadt*“ (BWV 216a) in Bachs eigener Niederschrift. Die beiden letztgenannten Quellen stammten aus dem Nachlaß von Ph. E. Bach, Fuchs erhielt sie über Poelchau. Von beiden Autographen fertigte er Abschriften an, von denen die erste wegen einer ergänzten Continuo-Stimme besonders interessant ist⁴⁶.

Eine besondere Kostbarkeit bildete Bachs Abschrift des *Premier Livre d'Orgue* von Nicolas de Grigny. Über die Provenienz dieser Quelle heißt es in dem *Materiale zum Musikalien-Catalog des Aloys Fuchs in Wien 1850*:

„Dieses unschätzbare Juvel des größten Harmonikers und Contrapunktisten der Welt Joh. Seb. Bach ist trotz seines hohen Alters makellos erhalten und in einem farbigen Papier-Umschlag geheftet wie es Bach selbst besaß. Seb. Bach schenkte es seinem Schüler Penzl, welcher dieses auf der einen Seite des Umschlags eigenhändig gehörig vermerkte. Nach Penzls Tode brachte [es] (ebenfalls ein Schüler v. Seb. Bach) der Organist Kittel zu Erfurt an sich, der es bis zu seinem Ende sorgfältig aufbewahrte. Aus dessen musikal. Nachlasse erstand es H. C. F. Becker Organist u. Professor in Leipzig, welcher dieses kostbare Stük, mir für meine Autographen-Sammlung – im Tauschwege – abzutreten so gütig war. Wien Dezbr 1852. AFuchs“

⁴⁰ Stift Göttweig; das Exemplar ist im Quellenverzeichnis des betreffenden Bandes der NBA nicht aufgeführt, obwohl es H. C. Robbins Landon bereits im MGG-Artikel *Göttweig* erwähnt hat.

⁴¹ Vgl. S. 88.

⁴² Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Mus. ms. Bach P 1165.

⁴³ Vgl. S. 89.

⁴⁴ Als Berichtigung zu dem Katalog von P. Kast sei erwähnt, daß die Abschrift der Fuge BWV 904, 2 in dem Konvolut Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Mus. ms. 30 112 nicht von A. Fuchs, sondern schon etwa 1740 im Umkreise von Gottlieb Muffat geschrieben worden ist. Man muß damals in Wien also schon Bachsche Kompositionen gekannt haben.

⁴⁵ Vermutlich an Wilhelm Rust, der sie später besaß (heute ebenfalls in Privatbesitz).

⁴⁶ Vgl. S. 90.

Beckers Widmung auf dem Vorsatzblatt lautet: „*Seinem hochverehrten Freunde: | Herrn Aloys Fuchs, | übersendet dieses Werk | Carl Ferd. Becker, | Org. || Leipzig, d. 28. Octb. 1840.*“ Der Kodex wurde 1886 vom Berliner Antiquar Leo Liepmannssohn an Erich Prieger verkauft, aus dessen Nachlaß er 1947 in den Besitz der Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main gelangte⁴⁷. Fuchs hat dieses Buch, das heute noch in seinem Originalzustand erhalten ist, sorgfältig gehütet und auch für Fischhof eine Abschrift der angehängten Suiten von Dieupart und einem ungenannten Meister angefertigt⁴⁸.

Daß bei Fuchs nicht das antiquarische und museale Interesse überwog wie bei manchen vornehmen und wohlhabenden Sammlern jener Zeit, ersieht man aus seinen zahlreichen Aufsätzen in nahezu allen musikalischen Zeitschriften Deutschlands. Unaufhörlich war er um die Bereicherung seines Wissens bemüht. So ließ er sich von den quellenkundlich höchst wichtigen Vorreden der Griepenkerlschen Ausgabe der Orgelwerke Bachs eigens einen Sonderdruck anfertigen, um sich in die Probleme der Bachüberlieferung vertiefen zu können. Der 1850 gegründeten Bach-Gesellschaft ist Fuchs nicht mehr beigetreten⁴⁹. Wäre ihm ein längeres Leben vergönnt gewesen, hätte er gewiß seine Kenntnisse und seine Manuskripte in den Dienst dieses Unternehmens gestellt. Nach hundert Jahren der Vergessenheit entrissen, kann seine im Stift Göttweig verwahrte Bachsammlung heute der Neuen Bach-Ausgabe zugute kommen⁵⁰.

VERZEICHNIS DER IM STIFT GÖTTWEIG VERWAHRTEN BACH-QUELLEN AUS DEM NACHLASS VON ALOYS FUCHS

(Die Zahlen am linken Rand bezeichnen die unter J. S. Bach angeordneten Signaturen im Göttweiger Musikarchiv)

Manuskripte des 18. Jahrhunderts

- 30 „*Valet will ich dir geben*“ *Choral in [sic] Pedal: | [von A. Fuchs ergänzt:] di Gio. Seb. Bach [BWV 736]*
1 Bogen fol. (Blattgröße ca. 35 × 21,3 cm), defekt, von A. Fuchs restauriert, in einem Papierumschlag (1. Hälfte 19. Jahrhundert) mit der Aufschrift von A. Fuchs:

⁴⁷ Herrn Dr. Wolfgang Schmieder spreche ich für die Erlaubnis zur Einsichtnahme sowie für mancherlei wertvolle Hinweise meinen ergebensten Dank aus.

⁴⁸ Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Mus. ms. 8551.

⁴⁹ Fischhof gehörte ihrem Direktoriums-Ausschuß an.

⁵⁰ Die übrigen Bach-Quellen aus Fuchs' Nachlaß befinden sich in der Berliner Staatsbibliothek (vgl. Fußnote 1), ausgenommen das Orgelbuch von Grigny (vgl. Fußnote 47) und die im Privatbesitz befindlichen Autographe von BWV 131 und 216. Ein weiteres Bachsches Notenautograph überließ Fuchs der Baronesse Serafine de Grazia, später Gräfin Thurn. Inhalt und Verbleib der Quelle konnte der Verfasser bisher nicht ermitteln. Die Notiz entstammt einem von Fuchs angefertigten Verzeichnis von ca. 60 Bibliotheken und Privatpersonen, denen er zu Lebzeiten bereits Stücke aus seiner Sammlung durch Tausch, Verkauf oder als Geschenk zukommen ließ (Berlin, Deutsche Staatsbibliothek).

- „*Varirter Choral | Componirt | von | Job: Seb: Bach. | aus der Sammlung des | Aloys Fuchs in Wien | 1830.*“
Abschrift mitteldeutscher Herkunft aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, am Schluß der schlechte Choral mit beziffertem Baß (nicht im BWV⁵¹).
- 6 *Fuga* [von A. Fuchs ergänzt:] *Ueber das Thema Regium Friedr: II v Preussen.* [BWV 1079₁]
1 Bogen 4° (Blattgröße ca. 31,5×22,3 cm), in einem Papierumschlag (wie beim vorigen Ms.) mit der Aufschrift von A. Fuchs: „*Fuge aus Cmol | über das vom Könige Friedrich II | von Preußen aufgegebene | Thema | fürs Clavier componiert | von | Job: Seb: Bach | Aus der Sammlung des | Aloys Fuchs in Wien. | 1830.*“
Abschrift aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, vorher vermutlich im Besitz von Ludwig Erk, wahrscheinlich von dessen Hand am Schluß des Stückes der Autorname *S. Bach.*
- 7 *SONATA | Sopr^o il Sogetto Reale | à | Traverso, Violino | e | Continuo | da | Johann Sebastian Bach.* [BWV 1079₈]
6 Bll. fol. (35×23,3 cm), nicht paginiert, in einem blaugrauen Papierumschlag mit der Aufschrift von A. Fuchs: „*Sonata. (Cmol) | sopra il Soggetto Reale | a | Flauto – Violino e Basso | comp: da | Giovann: Bast: Bach.*“
Abschrift mitteldeutscher Herkunft aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, Partitur (3 Systeme), Baß ohne Bezifferung.
- 38 *Musikalisches | Opfer | von | Sebastian Bach.* [BWV 1079]
22 Bll. qu. 4° (21,5×30 cm), orig. nicht foliiert, das letzte Blatt unbeschrieben; blauer Pappbd. mit der Aufschrift von A. Fuchs: „*Musikalisches Opfer: oder | Contrapunktische Ausarbeitungen über | ein, Weiland Sr Majestät Friedrich II. | König v Preußen aufgegebenes Thema. | von Johann Sebastian Bach. | Partitura | Aloys Fuchs.*“
Abschrift eines Wiener Kopisten vom Ende des 18. Jahrhunderts, enthält das dreistimmige *Ricercar* (1), den *Canon perpetuus* (2), den *Canon a 2* (6), den *Canon a 4^{tro}* (7) und das sechsstimmige *Ricercar* (5) in der Notierungsart des Originaldrucks.

Manuskripte aus dem 19. Jahrhundert

- 53 *Dritter Theil | der | Klavier-Übung | bestehend | in verschiedenen Vorspielen | über die | Catechismus und andere Gesänge | vor die Orgel . . .*
32 Bll. qu. 4° (24,5×32 cm), orig. paginiert; grüner Pappbd., vorn ein eingeklebtes Vorsatzblatt mit dem Titel.
Vollständige Kopie des Originaldrucks (oder eines Frühdrucks), lt. Notiz auf S. 64 im Mai 1842 angefertigt, möglicherweise von Ambros Rieder⁵².
- 31 *Fuga in Cis mol | a | 2 Violini – Viola – Violoncello | e Contrabasso. | di | G. Seb. Bach. | Partitura* [BWV 849]
4 Bll. qu. 4° (22,9×30,7 cm), nicht paginiert, in einem blauen Pappumschlag mit der Aufschrift von A. Fuchs: „*Fuge aus Cis-mol aus dem wohltemperierten Clavier v J. Seb: Bach – gezogen und Instrumentirt.*“

⁵¹ Derselbe Satz ist auch in BB Mus. ms. Bach P 496 der Choralbearbeitung BWV 736 beigelegt (lt. freundlicher Mitteilung von Herrn Professor Dr. Hans Klotz, Köln).

⁵² 1771–1855, Regenschori in Perchtoldsdorf bei Wien.

Abschrift aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Bl. 3^v oben der überklebte Anfang eines *Praeludium für 3 Stimmen von J. Seb.: Bach* von der Hand des A. Fuchs, das übrige unbeschrieben.

- 1 *Sei Trios | a | Violino Viola e | Violoncello | concert. | del Sebastian Bach.*
Umschlag mit obiger Aufschrift enthält:

- a) Partitur, 17 Bll. qu. 4^o (ca. 25,5 × 31,5 cm):
 1^r Titel: *VI Trio's | del Sebastiano Bach*
 1^v *Trio I | Adagio* [W. A. Mozart⁵³ (a-moll)]
 2^r *Fuga* [BWV 853₂, transponiert]
 3^v *Trio II | Adagio* [W. A. Mozart (g-moll)]
 4^r *Fuga | allegro* [BWV 883₂, transponiert]
 5^v *Trio III | Adagio* [W. A. Mozart (F-dur)]
 6^v *Fuga | vivace* [BWV 882₂, transponiert]
 7^v *Trio IV | Adagio* [BWV 527₂]
 8^v *Fuga* [BWV 1080₂]
 11^v *Trio V | Largo* [BWV 526₂]
 12^v *Fuga | moderato* [BWV 526₃]
 15^r *Trio VI | Adagio* [W. A. Mozart (f-moll)]
 16^r *Fuga* [W. Fr. Bach]

- b) Stimmen: Violine (6 Bll.), Viola (6 Bll.), Violoncello (4 Bll.), fol. (ca. 31,5 × 25,5 cm)

Wiener Abschrift aus dem Zeitraum 1830–1840.

- 29 *N^o. 1. | Concert aus D^{mo}l | fürs Clavier mit Orchester. | compon: von | Job: Sebastian Bach | Partitur | Al. Fuchs* [BWV 1052]
 20 Bll. qu. 4^o (22,2 × 31 cm), orig. paginiert, die letzte Seite unbeschrieben; blau-
 braungemusterter Pappbd. mit obiger Aufschrift von A. Fuchs.
 Partiturbandschrift, vermutlich von Joseph Fischhofs Hand.
- 28 *Concerto per il Clavicembalo | composto da G. S. Bach.* [BWV 1056]
 12 Bll. 4^o (33 × 25,4 cm), nicht paginiert, ohne Umschlag.
 Partiturbandschrift von etwa 1800.

Abschriften von Aloys Fuchs

- 4 *Largo G[♯]. | a | 2 Violini – Viola – Violoncello | e Contrabasso | di Giov: Sebast: Bach. | Partitura | NB Ist ursprünglich von Bach für | die Orgel mit Pedal componirt, | und in neuerer Zeit auch bereits | gedruckt erschienen. | Hr. J. B. Cramer in London hat dieses | Stück für 5 Streich-Instrumente arrangiert. | Wien 1835. AFuchs* [BWV 572₂]
 4 Bll. qu. 4^o (24,5 × 30,3 cm), nicht paginiert, in blaugrünem Umschlag mit obiger Aufschrift; Bl. 4^v die Notiz: „Aus den Ausflagestimmen | in Partitur gebracht | von Aloys Fuchs 24/3 837“
- 26 *Cantata | a Voce Sola e Cembalo obligato | comp: da | Giovanne Seb. Bach. | Aus der Sammlung des Aloys Fuchs | in Wien. 1838. | [später zugefügt:] Ist meines Wissens bisher (1852.) | noch nicht im Druck erschienen.* [BWV 203]
 8 Bll. qu. 8^o (19,3 × 28 cm), nicht paginiert, die letzte Seite unbeschrieben; in einem farblosen Umschlag mit obiger Aufschrift, Bl. 8^r die Notiz: „aus einem alten geschr. Notenbuche mit | Cantaten verschiedener Componisten, copirt | von Aloys Fuchs am 2. Novbr 1838.“; Partitur (3 Systeme).

⁵³ Vgl. KV 404a.

- 27 *Cantate für 2. Singstimmen | (Sopran u. Alt) | zur Vermählungsfeier des H. Wolf | mit Jungfer Hempelin | in Musik gesetzt | von | Johann Sebastian Bach | Cantor in Leipzig. | Partitur | Aus der Sammlung des | Aloys Fuchs. | 1846. [BWV 216]*
 12 Bll. fol. (29,7×24,8 cm), in einem Papierumschlag, orig. nicht foliiert. Notenlinien gedruckt; vorn eingehftet 2 Bll. fol. (22,1×27,5 cm), enthaltend die Abschrift des Textes, am Schluß gezeichnet „Wien im Novbr 1846. | Von Joh. Seb. Bachs Original | copirt | durch | Aloys Fuchs.“
 Bl. 1^r über den Noten die Überschrift (Fuchs' Hand): „*Cantata a due Voci, Comp: da Giov: Bast: Bach.*“, am Ende sind 4 Bll. mit dem Schluß des letzten Duets herausgerissen.
 Partiturabschrift nach den autographen Stimmen (*Canto, Alto*), die vermutlich aus Ph. E. Bachs Nachlaß über Poelchau in den Besitz von Aloys Fuchs gekommen waren⁵⁴. Die beiden Vokalstimmen und der Text sowie sämtliche Schlüsselvorzeichnungen und Beischriften von A. Fuchs geschrieben, die obligate Cembalostimme mit hellerer Tinte von einer anderen, etwas ungleichmäßigen und zittrigen Hand. Diese Baßstimme mit dem obligaten Cembalopart ist nicht identisch mit denen der in dieser Kantate parodierten Sätzen aus BWV 204 (Arie 8) und 205 (Schlußduett). Sie ist vermutlich von Simon Sechter hinzukomponiert.
 Im gleichen Umschlag liegt auch die von A. Fuchs angefertigte Abschrift des Textes zu BWV 216a nach dem Autograph, das Fuchs ebenfalls von Poelchau (vermutlich aus dem Nachlaß von Ph. E. Bach) erhielt⁵⁵.
- 34 *J. Seb. Bach's | Compositionen für Clavier | und Orgel mit Pedal. | 1^{ter} Band. | Al: Fuchs*
 2 Vorsatzbll. + 35 Bll. qu. 4^o (22,6×31,3 cm), nicht paginiert; an der Innenseite des Vorderdeckels ein gedrucktes Verzeichnis der von Griepenkerl, Dehn und Roitzsch herausgegebenen Klavierwerke von Bach; an der Innenseite des Hinterdeckels 2 Bll. qu. 4^o (21,7×30 cm) eingeklebt. Bl. 22–27 herausgeschnitten und zusammengeheftet (möglicherweise von A. Fuchs, da BWV 562 zweimal in diesem Manuskript vorkommt). Blauer Pappbd. mit obiger Aufschrift von A. Fuchs.

Auf dem vorderen Vorsatzblatt:

Inhalt dieses Bandes:

- N^o. 1 *Praeludium u Fuge in H^{mol} für Orgel. [BWV 923 + 951]*
 „ 2. *Allabreve in D[#]. pro Org: pleno con Pedale. [BWV 589]*
 „ 3. *Fuge in Es über den Namen „B. A. C. H.“ [BWV Anh. 110]*
 „ 4. *Capriccio in E[#] in honorem J. Christoffi Bachii (Obrdruff:)] [BWV 993]*
 „ 5. *Praeludium con Pedale in G[#] [BWV 568]*
 „ 6. *Praeludium u Fuge in A^{mol} fürs Clavier. [BWV 894]*
 „ 7. *Fantasie für die Orgel. C^{mol}. (mit Pedal.) [BWV 562]*
 „ 8. *Fuge in C^{dur} 6/8 Takt fürs Clav: [BWV 564]*
 [2. Abschrift, herausgeschnitten]
 „ 9. *Fuge in F. über's: „Magnificat“ [BWV 733]*
 „ 10. *Fantasie in G[#] für Orgel mit Pedal über „Allein Gott in der Höhe“ [BWV 663]*
 [angebunden:] *Fuga | per il Clavicembalo, sopra il Tema: „Bach“.* Unten auf dem

⁵⁴ Vgl. W. Schmieder, *Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke von Johann Sebastian Bach*, Leipzig 1950, S. 293.

⁵⁵ Berlin, Deutsche Staatsbibliothek Mus. ms. autogr. Bach P 613.

vorderen Vorsatzblatt: „*Aus der Sammlung des Aloys Fuchs | Wien 1840.*“ [BWV Anh. 108]

Schreiber: Nr. 1, 5, 8 von der Hand eines für A. Fuchs tätigen Kopisten, die übrigen Stücke und alle Beischriften von Fuchs selbst; das angebundene Stück von der Hand eines Wiener Kopisten aus dem 3. Viertel des 18. Jahrhunderts.

- 35 *Compositionen | von | Johann Sebastian Bach |*
 1. *Enthält V Duo's fürs Clavier.* [BWV 961, 802–805]
 2. — — — *II Fugbetten* — — — [BWV 696; die zweite nicht im BWV]
 3. — — — *das harmonische Labyrinth.* [BWV 591]
 4. *Praeludium u Fuge in Cmol.* [BWV 549]
 5. *Fuga in Cmol C-Takt* [BWV 575]
Al. Fuchs.

12 Bll. qu. 4° (23,5 × 30 cm), paginiert von S. 4–7, gedruckte Notenlinien. Blauer Pappbd. mit obiger Aufschrift von A. Fuchs. Das letzte Stück nicht von A. Fuchs, sondern von seinem Kopisten geschrieben (vgl. das vorgenannte Manuskript).

Originaldruck:

Einige canonische Veraenderungen | über das | Weynacht-Lied: | Vom Himmel hoch da | komm ich her. | vor die Orgel mit 2. Clavieren | und dem Pedal | von | Johann Sebastian Bach | Königl: Pobl: und Chur-Saecß: Hoff-Compositeur | Capellm. u. Direct. Chor. Mus. Lips. | Nürnberg in Verlegung Balth: Schmid's. | N. XXVIII. [BWV 769]
 [Auf dem Titelblatt rechts unten: „*Pos. Blanckenberg*“]

Frühdrucke des 19. Jahrhunderts⁵⁶

- 9 *Ein feste Burg ist unser Gott*, Leipzig, Breitkopf & Härtel (Nr. 3513) [1821]
 BWV 80
- 10, 11 *KOMISCHE KANTATEN*, Nr. I u. II, hrsg. v. S. W. Dehn, Berlin, Gustav Crantz (Nr. 29 u. 138) [1837?]
 BWV 211, 212
- 24a+b *Job. Seb. Bach's | MOTETTEN*, 1. u. 2. Heft, Leipzig, Breitkopf & Härtel [1802/03]; [in beiden Heften, evtl. von Schicht's Hand, die Notiz: „*Herausgegeben von J. G. Schicht, Cantor | an der Thomana zu Leipzig*“, im 1. Heft bei der 3. Motette von derselben Hand: „*von Job: Christ: Bach*“]
- 25 Duplikat [beide Hefte zusammengebunden, ohne Hrsg.-Vermerk, obige Jahreszahlen mit Bleistift zugefügt, zu Anh. 159 v. A. Fuchs die Notiz: „*ist nicht von Seb: | sondern v Job. Christoph Bach. (geb. 1643)*“]
 BWV 225, 228, Anh. 159; 229, 227, 226
- 32a *Der 117^{te} Psalm* [zusammen mit der Motette „*Lob und Ebre und Weisheit*“, Leipzig, Breitkopf & Härtel (Nr. 3509) [1821]
 BWV 230, Anh. 162
- 32b Duplikat [ohne Anh. 162]

⁵⁶ Vgl. M. Schneider, *Verzeichnis der bis zum Jahre 1851 gedruckten (und der geschriebenen im Handel gewesenen) Werke von Johann Sebastian Bach*, BJ 1906; Herrn Dr. Alexander Weinmann, Wien, bin ich für verschiedene Datierungsangaben sehr zu Dank verpflichtet. Wenn nicht anders angegeben, handelt es sich um Partituren.

- 18a *MESSE . . . NACH DEM AUTOGRAPHUM GESTOCHEN.* | *Erste Lieferung*, Zürich, H. G. Nägeli – Bonn, N. Simrock (Nr. 6) [1833] [enthält *Kyrie* und *Gloria*; das Erscheinen der 2. Lieferung wird für die Ostermesse 1834 angezeigt] BWV 232
- 18b – –, gleiche Ausgabe o. O. u. J., o. Verleger (Nr. 6) [auf dem Vorsatzblatt von A. Fuchs eine Subskriptionsanzeige eingeklebt, nach der das Werk Ostern 1819 erscheinen sollte, sie trägt die Unterschrift „Zürich, im Juny 1818. | Hans Georg Nägeli“; angebunden eine Abschrift der restlichen Sätze (*Credo, Sanctus, Agnus*) von der Hand eines Wiener Kopisten.]
- 5 *Missa* | *à 4 Voci*, Bonn-Köln, N. Simrock (Nr. 1580) [1818] BWV 234
- 8 *MESSA* | *a 8 voci reale e 4 ripieno* | *coll' accompagnamento* | *di due Orchestre*, Leipzig, Breitkopf & Härtel BWV Anh. 167
- 57 *Magnificat* [Es – dur], Bonn, N. Simrock (Nr. 770) [1811] BWV 243a
- 22 *PASSIONS-MUSIK* | *nach dem* | *Evangelisten Matthaei*, Berlin 1830, Schlesinger (Nr. 1570) BWV 244
- 23 *GROSSE* | *PASSIONSMUSIK* | *nach dem Evangelium Johannis*, Berlin 1831, T. Trautwein (Nr. 370) BWV 245
- 59 *Johann Sebastian Bachs* | *vierstimmige* | *Choralgesänge*, 2 Teile, Berlin und Leipzig 1765 u. 1769, Friedrich Wilhelm Birnstiel
- 55 *Johann Sebastian Bachs* | *vierstimmige Choralgesänge*, 4 Teile, Leipzig 1784–1787, J. G. Breitkopf
- 56 – –, *Geordnet* | *und mit einem Vorwort* | *begleitet* | *von* | C. F. Becker, Leipzig 1843, Robert Friese
- 50 *Sämmtliche* | *ORGEL-WERKE* | *von* | *JOH. SEB. BACH*, Wien, Tobias Haslinger: Heft 1 (Nr. 5801) [1831], Heft 2 (Nr. 5802) [1831] BWV 574, 769
- 36 *John Sebastian Bach's* | *GRAND STUDIES* | *for the ORGAN*, London, Coventry & Holler . . . and Cramer, Bd. I [1836] BWV 569, 566, 539, 542₁
– – . . . *A Separate Part for the Double Bass or Violoncello* | *Arranged from the Pedale by* | *SIGNOR DRAGONETTI* . . . , Bd. II⁵⁷ [1836 oder 1837] BWV 555, 532
[zu beiden Bänden eine separate Baß- bzw. Cello-Stimme]
Johann Sebastian Bach's | *noch wenig bekannte* | *Orgelkompositionen*, hrsg. v. A. B. Marx, 3. Heft, Leipzig, Breitkopf & Härtel [1833] BWV 533, 542₂, 565
[alle drei Ausgaben zusammengebunden, mit der Notiz: „Von meinem verehrten Freund J. B. Cramer aus London als Geschenk erhalten | vor seiner Abreise von Wien im Juny 1837. | Aloys Fuchs.“]

⁵⁷ Im Original heißt es Bd. I [sic].

- 37 TOCCATA | *in Fis mol*, Berlin, T. Trautwein (Nr. 586) [1838]
BWV 910
- 39 *Sechs Praeludien | und | SECHS FUGEN*, Wien, J. Riedl (Nr. 724) [nach 1814]
BWV 543–548
TOCCATA | *Per | Clavicembalo*, Wien, Hoffmeister & Comp. – Leipzig, Bureau de Musique (Nr. 52) [1801]
BWV 913
[das vorige und dieses Heft stammen aus dem Besitz des kaiserlichen Hoforganisten Worzischek]
XV | *INVENTIONS*, ebenda (Nr. 51) [1801]
BWV 772–786
XV | *SIMPHONIES*, ebenda (Nr. 56) [1801]
BWV 787–801
- 40 *EXERCICES | pour le Clavecin . . . Œuvre I*, Wien, Hoffmeister & Comp. – Leipzig, Bureau de Musique (Nr. 66–68, 71 [1801], 72–73 [1802])
BWV 825–830
– – *Œuvre II*, ebenda (Nr. 185) [1803]
BWV 988
– – *Œuvre III*, ebenda (Nr. 307) [1804]
BWV 552, 662–689, 802–805
- 41 *Practische Orgelschule | enthaltend | SECHS SONATEN*, Zürich, H. G. Nägeli & Comp. (N. U. C. 2) [1815]
BWV 525–530
- 42 *Die | Kunst der Fuge*, ebenda (o. Nr.) [1818]
BWV 1080
- 45/46 *Das wohltemperierte Clavier*, Teil I/II, ebenda (o. Nr.) [1806]
BWV 846–893
[im I. Teil eigenhändige Fingersätze und Korrekturen v. A. Fuchs]
- 49 *Variationen | für das Clavier*, ebenda (o. Nr.) [1809]
BWV 988
- 43 *VI SUITES | pour le | Clavecin*, Nr. 1–6, Leipzig, Nr. 1, 3, 4, 6: Bureau de Musique (Hoffmeister et Kühnel) (Nr. 138 [1802], 186 [1803], 227 [1803], 247 [nach 1814]); Nr. 2 u. 5: Bureau de Musique du C. F. Peters (Nr. 161 u. 246 [nach 1814])
BWV 812–817
CHROMATISCHE FANTASIE | für das Pianoforte . . . Neue Ausgabe mit einer Bezeichnung ihres wahren Vor- | trags, wie derselbe von J. S. BACH auf W. FRIEDEMANN BACH, | von diesem auf FORKEL und von FORKEL auf seine Schüler | gekommen, Leipzig, ebenda (Nr. 1512) [1819]
BWV 903
FANTASIE | pour le | Clavecin . . . N^o I, Leipzig, Bureau de Musique (Hoffmeister et Kühnel) (Nr. 137) [1802] [Besitzervermerk: „Drexler“]
BWV 906
- 44 *GRANDES SUITES | dites Suites Angloises | pour le | Clavecin*, Nr. 1/2, Leipzig, Ambroise Kühnel (Bureau de Musique) (Nr. 412) [nach 1805] u. (Nr. 1009) [1813]
BWV 808, 811

- , Nr. 3–6, Berlin, T. Trautwein (Nr. 246/47 [1828], 350, 353 [1830])
 BWV 807, 809, 806, 810
 [Trautwein setzte die Ausgabe von Kühnel fort, der 1813 starb]
- 54 *GRANDE SUITES* | *dites Suites Angloises*, Nr. I, Leipzig, Ambroise Kühnel
 (Bureau de Musique.) (Nr. 412) [nach 1805]
 BWV 808
FUGUE | *pour le* | *Piano-Forte*, Wien, A. Diabelli et Comp. (Nr. 986) [frühestens
 1824]
 BWV 944₂
- 62 *Sämtliche* | *Orgel-Compositionen*, hrsg. v. G. W. Körner & F. Kühmstedt, Erfurt u.
 Leipzig, G. W. Körner, Heft 31 [1851]
 BWV 898
- 21 *PRELUDE ET FUGUE . . . arrangés* | *pour le* | *Piano à 4 mains . . . par JOS.*
FISCHHOF, Wien, Haslinger et Fils (Nr. 9846) [1845] [mit eigenhändiger Wid-
 mung an Fuchs]
 BWV 533
- 47 *J. S. BACHS* | *CHORAL – VORSPIELE* | *für* | *die Orgel*, Leipzig, Breitkopf u.
 Härtel, Heft I [1803], II [1803], III [1805], IV [1806]
 BWV 645–650, 675–677, 680/81, 704; 692, 693, 691, 705, 759, 706, 634, 711, 664,
 708a, 708, 707, 710, 697; 678/79, 682/83, 769 (I/II), 701; 699, 769 (V, III, IV),
 700, 748, 684, 614
- 33 *XVI* | *CONCERTOS* | *d'après des Concertos pour le Violon* | *DE* | *Antoine Vivaldi* |
arrangés | *POUR LE Piano SEUL . . .*, hrsg. v. S. W. Dehn u. F. A. Roitzsch,
 Leipzig, Bureau de Musique de C. F. Peters, London-Paris-St. Petersburg [1851]
 BWV 972–987
- 48 „*Gesammelte Vorreden* | *zu der kritisch-correkten* | *Ausgabe von Job. Seb. Bachs* | *Orgel*
Compositionen | *des* | *Fr. C. Grienkerl und* | *Ferdinand Robitsch* [sic]. | *Leipzig b.*
Peters. | *VI. Bände* | *Aus besonderer Rücksicht für mich* | *von den H. H. Verlegern be-*
sonders | *abgedruckt* | *A. Fuchs.*“ [1845–1847]
 BWV 545, 536, 537, 546 als Sonderdrucke beigefügt.
- 56 *SIX FUGUES . . . arrangées* | *pour* | *deux Violons, Viola et Violoncello* | *PAR* |
GUILL. BRAUN | *Musiciens de la Chapelle de S. M. le Roi de Prusse*, Leipzig,
 Fr. Hofmeister (Nr. 772) [1822?]
 BWV 871, 874, 876, 891, 878, 892
- 20a/b *Clavier Sonaten* | *Mit obligater Violine* [Partitur + Violine], Zürich, H. G. Nägeli
 (o. Nr.) [1804]
 BWV 1014–1019
- 58 *Six* | *SONATE* | *ou Etudes*, Leipzig, H. A. Probst (Nr. 165) [1828]⁵⁸
 BWV 1007–1012
- 3 *Concerto per Cembalo con Violino e Flauto obbligati*, Mainz-Antwerpen-Brüssel,
 Schott & Söhne (Nr. 7848) [1848]
 BWV 1044

⁵⁸ Die Ausgabe der sechs Violinsonaten BWV 1001–1006 (Bonn, Simrock 1817/18), die Fuchs in seinem Katalog von 1841 verzeichnet, ist nicht mehr vorhanden.

- 15 *Concert . . . pour le Clavecin* [Partitur u. Stimmen], Leipzig, Peters (Nr. 3434/35)
[1851]
BWV 1057
- 14 – – [g-moll], ebenda (Nr. 3410/11) [1850]
BWV 1058
- 16 – pour 2 Clavecins, (Nr. 3120/21) [1848]
BWV 1060
- 12 – pour 2 Clavecins, (Nr. 3026/27) [1846]
BWV 1061
- 19 – pour 3 Clavecins, (Nr. 2983/84) [1845]
BWV 1063
- 13 – pour 3 Clavecins, (Nr. 3292/93) [1850]
BWV 1064